

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkungen zum 8. Psalm, entnommen aus Kinderlehren

Psalm 8. Gott hat vor 18 Jahrhunderten ein kleines Kind in die Welt kommen lassen. Das hat es nicht so gut gehabt wie ihr, sondern mußte in einem Trog liegen, worin das Futter für das Vieh war. Dieses Kind hatte dennoch eine große Macht und ist zum König gesetzt über alles (Fr. u. Antw. 51). Alle Kinder nun, die Gott der Herr erwählen wird, bekommen von Ihm den Segen und Geist, und diese haben wiederum dieselbe furchtbare Macht. Einst haben die Gassenjungen den Herrn gepriesen; da hatten sie denn so große Macht, daß die Hohenpriester usw. nicht wußten, was sie anfangen sollten, und durften nicht mal der Polizei befehlen, daß sie Ruhe gebiete, sondern sie wandten sich an den Herrn Jesum, daß Er's den Jungens verbieten sollte, zu schreien. So ist dieser Psalm also eine Weissagung auf Christum. Daß Christus von Gott verlassen werden würde, lesen wir Vers 6: „Du wirst Ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein; aber mit Ehre und Schmuck wirst Du Ihn krönen“. Was hat der Herr Jesus in Seiner Macht? Himmel und Erde. Gut, aber damit weiß der Mensch nichts anzufangen, von Sonne, Mond und Sternen wissen wir im Grunde nicht viel; denn wenn wir mal nichts zu essen oder nichts anzuziehen hätten, so hätten wir an Sonne, Mond und Sternen doch nichts. Darum spricht der Psalm von unseren Bedürfnissen, den Tieren usw. uns zum Trost, daß dies auch alles in der Hand des Herrn Jesu sei.

Psalm 8,5 ff.: Es ist hier die Rede von Christus nach Seiner menschlichen Natur (Mensch). Sehen wir, daß *uns* alles unter die Füße gelegt ist, daß wir gekrönt sind mit Ehre und Schmuck? Nein, sondern von Christus wissen wir das. Daß von Christus die Rede ist, sagt Paulus Hebr. 2,6-8. Der Mensch hat die Herrschaft über die Welt verloren, sodaß er sich nicht einmal mehr selber kann regieren; Christus, aber ist alles unter die Füße getan, und damit ist allerdings dem, der in Christo ist, auch alles untertan. Das sehen wir an Daniel in der Löwengrube, und Paulus Apg. 28,1-6. Warum ist hier aber im Psalm von Schafen, Ochsen usw. die Rede? Weil alles dem Herrn Jesu untertan ist, auf daß Er Seinem Volke gebe, was ihnen not tut, auch für dieses Leben.